

h. fe sten

Abonnement
 für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
 für auswärtig ebenfalls 20 Sgr. excl.
 Postgebühren. Monats-Abonnement 6 Sgr.
 Bezahlungen werden von allen Reichs-
 Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
 Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

Der Bote für das Saalthal.

(Zweiter Jahrgang.)

Insertate

werden für die Spalte oder deren
 Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und
 in der Expedition sowie von unsern
 Anzeigenstellen und allen Annoncen-
 Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Postwegung 12.
 Gr. Ulrichstr. 47.

Ar. 231.

Halle a. d. Saale, Freitag den 3. October

1873.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von allen
 Kaiserl. Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten
 unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die bevorstehenden Wahlen.

II.

Die Einigung aller Liberalen bei den bevorstehenden Wahlen ist die erste, fast selbstverständliche Pflicht, welche die Bekämpfung des gemeinsamen Feindes fordert. Sie ist es auch da, wo der Feind nicht unmittelbar zu bekämpfen und wo eine Spaltung der Liberalen noch schmerzhafter als die Gefahr einer ultramontanen oder altkonservativen Wahl herbeiführen würde. Schon das beste Beispiel muß vermieden, der Verdacht einer verborgenen Zuträglichkeit an Liberalen Lager ferngehalten werden. Aber die zweite fast noch mächtigere Forderung ist die größte Mäßigkeit der Liberalen Wähler im bevorstehenden Kampfe. Es gilt nicht bloß Mäßigkeit zu erweisen, sondern auch zu zeigen, daß das preussische Volk die gebotene Gelegenheit benützen wird, um kräftigen Protest gegen die Anmaßungen der waterlandlosen ultramontanen Partei zu erheben. Nichts wäre trauriger, als wenn gerade die Mal die Bevölkerung sich träge und gleichgiltig den Wahlen gegenüber verhalten sollte. Unter gewöhnlichen Umständen würde ja wohl ein solcher Mangel an Eifer wohl zu bejammern und selbst zu entschuldigen sein. Untere innere Entwicklung ist eine ziemlich normale, in ruhigen Stufen befähigte, und ein großer Theil der Wähler, der gerade nicht Ursache hat, sich über die beschriebenen Zustände zu beklagen, kann leicht zur Ansicht kommen, daß auch ohne sein Zutun die Sache sich machen werde. Man hat ja Vertrauen, und dies Vertrauen durch pessimistische Klänge in die Zukunft führen zu wollen, wäre vollends töricht, da es den ruhbedürftigen Wähler nur bedingungslos in die Arme der Regierung treiben würde, und das wäre im Interesse der Entwicklung unserer Verfassungslandschaft gewiß befallenenwerth. Das Schlimmste ist darum, wenn man gegenwärtig häufig die Bedeutung des künftigen Wahltages möglichst herabzusetzen versucht, wenn man den Wählern einredet, der Wahltag werde sich kaum um andere Geschäfte als das Budget zu kümmern haben. Wähler, die nicht so aufmerksamt den Gang der Verhandlungen im letzten Landtage verfolgt hat und sich nicht mehr erinnert, wie wichtige Vorlagen von den Ministern selbst in Aussicht gestellt wurden, identisch jenen Einflüsterungen Glauben und legt vielleicht die Hände in den Schooß. Welchem unseligen Verstummen man sich da hinsetzt, sei nur durch ein paar flüchtige Andeutungen nachzuweisen. Da ist zunächst die Kreisordnung, die doch nur ein erster Schritt auf dem Wege zur Selbstverwaltung war. Hier in der Mitte abzubrechen, hiesse ihre ganze Wirksamkeit hemmen. Die Regierung selbst versichert, daß mit der Vollendung der Reform durch die Provinzialordnung nicht geäußert werden dürfe. Mit Rücksicht darauf, daß in der Kreisordnung bereits die wichtigsten Grundlagen für die Reform der Provinzialordnung gewonnen seien, wurde für Einrichtungen, welche die Kreisordnung selbst im Leben ließe, schon der künftige Provinzialauschuß mit wichtigen Functionen bedacht. Sollen die bereits geschaffenen Einrichtungen in der Schwere bleiben? Auch die Ausstattung der Provinzen mit besonderen Fonds und die Reubehebung der provinziellen Tätigkeit wartet auf die Reform der Provinzialverordnungen, und die Regierung war mit allen Parteien im Raubtags im vorigen Jahre darüber einig, daß die Durchführung derselben beabsichtigt werden müsse. Da erwartet

also den Landtag eine wichtige Arbeit, ohne welche das öffentliche Leben unseres Staates gelähmt bleiben würde. Andere wichtige Arbeiten sind aus dem Handelsministerium zu erwarten. Nicht ein bloßer Personalwechsel, sondern eine wichtige Kritik hat hier einen neuen Minister geschaffen und ihm bedeutende Aufgaben zugewiesen. Der neue Handelsminister hat die bisherige Mühe benützt, um sich über die Zustände und Bedürfnisse seines Ressorts hinreichend zu informieren, und er hat mit der ganzen ihm eigenthümlichen Energie die ihm zugefallene Arbeit in Angriff genommen. Durch bloße Veränderungen in der Organisation der Bureau's werden sich doch die festgestellten schweren Mängel nicht beseitigen lassen. Eine Revision des gesammten Systems des Eisenbahnwesens, wie sie dem Landtage zugesichert wurde, als er in den letzten Tagen seiner Verhandlungen die großen Forderungen der Regierung prüfte, wird unerlässlich sein. Umfangreiche Reformen wurden bereits für die nächste Session in Aussicht gestellt. Auch da also wird es bedeutungsvolle Arbeit geben. Volkens aber aus dem Kultusministerium werden den Landtag Arbeiten erwarten, wie sie ernster und größer kaum in einer Session geboten wurden. Wie wäre auch ein Stillstand in der Bekämpfung der ultramontanen Auflehnung gegen den Staat denkbar? In den Kirchenprotesten des vorigen Jahres hat sich die Staatsregierung nur die erste Grundlage geschaffen, von welcher aus sie dem immer wilderwüthenderen und übermächtigeren Balten des katholischen Klerus entgegen treten kann. Aber bei weitem hat der Staat sich noch nicht alle Mittel angeeignet, deren er bedarf, um die entsetzliche Wirkungslosigkeit des Klerus zu unterbrechen. Die Regierung würde ihre Pflicht veräumen, wenn sie auch nur einen Augenblick länger, als bis die Gesetzgebung in Thätigkeit gesetzt werden kann, die Civilstandsregister in den Händen derjenigen ließe, welche aus diesen Besugnissen einen großen Theil ihrer Widerstandskraft und Mittel zur Aufrechterhaltung gegen den Staat ziehen. Dann wird aber noch mehr gethan werden müssen. Die schädliche Herrschaft der Bischöfe über die untergeordnete Geistlichkeit, die gänzliche Abhängigkeit der Gemeinde vom Klerus, wenn ein Staatsgesetz die kirchlichen Vermögensverhältnisse regelt und die bedeutenden Mittel einer anderen Verfügung als der ausschließlichen des Bischofs unterwirft. Endlich wird die Stellung des nunmehr staatlich anerkannten Alt-Katholicismus geregelt werden müssen. Eine Forderung angeht es zu vieler und so bringender Bedürfnisse könnte leicht den verdrücklichen Zweifel erwecken, als ob die Wiederherstellung des staatlichen Aufsehens nicht mit dem ganzen Ernst fortzutreiben wäre, als sie im Angriff genommen werden ist. Eine gemeinsame Mühe ist also für unsern Landtag noch keineswegs zu erwarten: danach ist die Zeit nicht angehen. Gemüthliche Ruhe soll sich denn aber auch der Wähler nicht gönnen, denn nur an einem Tage in drei Jahren die Aufgabe gestellt ist, dafür zu sorgen, daß in dem Wahltag der wirkliche Sinn des Volkes zum Ausdruck gelangt. Darum thue jeder seine Pflicht, möge ihm nur der Protest mehr gelte, als er durch seine Stimme gegen die ultramontanen Bestrebungen erhebt, oder möge er die Bedeutung der Aufgaben höher stellen, die den künftigen Landtag für die weitere Entwicklung unseres inneren staatlichen Lebens erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. October.

Am 15. Oct. geht der Kaiser nach der „Pr. Corr.“ zu dem seit dem Frühjahre beabsichtigten Besuche am Hofe des

Kaisers von Oesterreich nach Wien zu gehen und dort 5-6 Tage zu verweilen. Am 21. und 22. dürfte die Rückkehr nach Berlin zu erwarten sein.

Die „Pr. Corr.“ widmet dem König von Italien folgende warme Worte:

Der König von Italien hat am Freitag (26. v. M.) Abends die persönliche Hauptstadt verlassen, um sich direct nach Genua zurückzukehren. Derselbe kommt mit der Ueberzeugung von ihrer Wichtigkeit, das sein Aufenthalt nicht bloß dazu gedient hat, die politischen Bande, welche Italien mit Deutschland verknüpfen, zu befestigen und die hohe Bedeutung dieser Verbindung nach allen Seiten zu vollen Beweisen zu bringen, sondern auch ihm persönlich lebhaftes Sympathien an dem Hofe des Kaisers und in der Bevölkerung zu sichern. Die Handlungen dieser Gefinnungen haben schon während des Aufenthalts des Königs in Berlin die herzliche Erwiderung seitens der Bevölkerung in Italien gefunden, und es kam keinem Zweifel unterliegen, daß die Heile des Königs von großer und nachhalliger Wirkung für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationen sein wird.

— Wie einem in Berlin weilenden Berichterstatter der „Times“ mitgetheilt wird, hat der König von Italien den deutschen Kaiser ganz entzückt durch die blühende militärische Disziplin, mit welcher er bei der ersten Unterredung stand; obgleich er Napoleon wegen seines ganz und gar ungerechtfertigten Angriffs im Jahre 1870 jetzt getadelt habe, so sei er doch an diesen Monarchen durch solche Verpflichtungen der Dankbarkeit und durch so innige Familienverbindungen gefesselt, daß er die schweren Niederlagen Frankreichs und seinen gescheiterten Sturm nicht mit Gleichgültigkeit habe sehen können. — Hatte es in meiner Macht gestanden — sagte er — so wäre es meine Pflicht gewesen, an der Spitze von 200,000 Soldaten den Befehlen zu gehorchen, allein ich hatte keine meine Hände nicht frei und heute sehr ich das Bessere als unüberprüflich an. Diese einfache Rede — bemerkt der Correspondent — gefiel dem Kaiser Wilhelm unendlich, viel besser als die eingebundenen Entschuldigungen oder eine kalte Jurisprudenz. Um Uebriegen wird mitgetheilt, daß der König, nachdem er seinen Zweck erfüllt, nicht mehr zu hause gewesen sei. So bald er eine halbe Meile von Berlin entfernt sei, sagte er unter anderem, werde er seinen Hof ausziehen und die ganze Meile nach Wien über den Smirning nach Valresin, Weir, Turin, überhaupt die ganze Strecke, die er hergekommen, in Gehörmaß zurücklegen, Tag und Nacht ohne Aufenthalt reisen und veranlassen, daß ihm auf dem ganzen Wege Telegrogramme vorausgeschickt würden, um ihm alle weiteren Demonstrationen und Jubelrufe zu erfahren und alle, die es anginge, zu benachrichtigen, daß der König am liebsten weber Præfect noch Maire, noch sonstige langweilige Stellen dieser Sorte sehen möge, da er bereits alljährlich einhundert Adressen entgegen genommen und nachgelesen mit allzuviel gleichlautenden Entgegnungen beantwortet habe.

— An den Wählern bringt die „Pr. Corr.“ einen Artikel, der unter Hinweis auf den bis jetzt noch vorhandenen geringen Eifer zu rezer Beteiligungen die regierungsfreundlichen Elemente dringend auffordert, sich namentlich an die conservative Partei wendet und zur Bekämpfung des Ultramontanismus aufruft. Die bemerkenswerthen Sätze des Artikels sind folgende:

„Je mehr die Staatsregierung es für ihre Pflicht erachtet, sich und ihre Beamten von jedem Eingriff in die völlig freie Ausübung der Wahlbewegung unbedingt fern zu halten, je mehr sie andererseits von der Ausrüstung erfüllt ist, das Wähler, bei welchen die öffentliche Stimmung wahrhaft zum Ausdruck gelangt, nur gültige Ergebnisse für das weitere vortausende Zusammenwirken bringen könne, desto dringender darf und muß sie alle ihre Anstrengungen anwenden, mit allem Eifer in die Vorbereitungen für die Wahlen einzutreten und auf die allseitige Beeiligung der Wähler hinzuwirken auszusprechen und vorzuschreiben zu lassen? Weßhalb sollte er denn so sehr darauf dringen, daß die Verwaltung in seinen Händen bleibt?“

Durch solche Worte sprachte er Sabine's Erörterung stets aus Neue an und in solcher Stimmung konnte er sie zu jeder Thorheit bewegen.

Sabine's Blick hatte den Hofsplaner noch nicht erreicht. Sie lernte einen pensionirten Hauptmann v. Schott kennen; derselbe widmete ihr gleich dem Candidaten die größte Aufmerksamkeit, und nun hielt sie sich für wirtlich unabwehrlich.

Es kam ihr nicht in den Sinn, daß die Ministerialen unter der künftigen Erblich galten. Ihr Herz hatte einen wahren Kampf zu bestehen, um die Wahl zwischen den beiden Anbetern zu treffen. Wäre es möglich gewesen, so würde sie Beide annähme gemacht, denn Beide hatten in ihren Augen außerordentliche Vorzüge; mit Stübche hoffte sie schwärmen zu können, er verstand ihr gefühlvolles Herz besser als sie selbst, während der Hauptmann ihr wie ein kräftiger Stamm er schien, an den sie sich lehnen konnte als schwaches Rohr.

Schott imponirte ihr durch seinen etwas schiefen, doch militärisches Wesen hielt sie für das Feinste eines offenen und ablederen Characters. Sein Haar war schon bedenklich ergraut, allein er verstand vorrefflich, was sie zu führen, und seine Haltung war noch so gerade und starr, daß man ihm sein wirtliches Alter in der That nicht ansah.

In seiner militärischen Laubbare hatte er nicht viel Glück gehabt. Nachdem er Jahre lang Lieutenant gewesen war und vergebens auf ein Abonnement gehofft, hatte er mit dem Titel eines Hauptmannes den Abschied erhalten. Seine Pension war indeß nur die eines Lieutenants. Raum hatte er erfahren, daß Sabine durch das Verschwinden des Testaments Ansichten auf eine bedeutende Erbschaft habe, so suchte er sich ihr zu nähern.

Sie ist ihm wohl verdammt häßlich.“ sprach er zu sich selbst, es wird mir schwer werden, ihr ein freundliches Wort zu sagen, allein meine Lage gestattet keine Wahl. Ist sie nicht meine Frau, so bewende ich mich ja, und ich nie nicht mehr zu hängen, sondern kann meine Aufmerksamkeit ihrem Bemühen widmen. Vielleicht ist mir dann der Himmel günstiger und nichtam sie bald zu sich. — mehr verlangte ich von Glück nicht!“ (Fort. folgt.)

Das Testament des Commerzienraths.

[12] Roman von Friedrich Friedrich.
 (Fortsetzung.)
 Rother hatte sie, während sie sprach, angeblickt. Offen streckte er ihr die Hand entgegen.
 „Ich achte Ihre Empfehlung,“ sprach er, „nur das Besprechen geben Sie mir, daß Sie meine Güße in Anspruch nehmen werden, wenn Sie derselben bedürfen.“
 Marie legte ihre Rechte in seine Hand. „Ich werde es thun“, sprach sie. Ihre Stimme zitterte.
 „Doch Eins“, fuhr Rother fort. „Aus den Büchern des Commerzienraths habe ich gesehen, daß er Sie für Ihre treue und liebevolle Pflege noch nicht lobt hat. Er weist es Ihnen durch sein Testament an. Ich handle nur in seinem Sinne, wenn ich das Bedenke nicht nachhole. Kränlein, was ich Ihnen bieten werde, gebe nicht ich Ihnen, sondern ich gebe es Ihnen im Namen des Toten, Sie dürfen es deshalb ohne Furcht annehmen.“
 „Reicht Ihre Vollmacht so weit?“ warf Marie ein.
 „Sie reicht so weit. Sie sind umbehorzt, ich werde nicht weiter gehen, als meine Pflicht gestattet und als ich denen gegenüber, die später Nachsehen von mir zu fordern berechnigt sind, verantworten kann. Ich weiß, daß der Tote Ihnen mehr gegeben haben würde, — ich bin durch meine Pflicht gebunden.“
 Marie empfing weit mehr als sie erwartet hatte. Ohne Sorgen konnte sie jetzt der nächsten Zukunft entgegengehen und ruhig abwarten, bis sich ihr eine günstige Stellung bieten werde. Schon am folgenden Tage verließ sie das Haus und mietete sich eine kleine Wohnung.
 Das Haus des Commerzienraths stand nun leer. Sabine war empor darüber. Nur der Notarstrug die Schuld, daß sie dieselbe nicht bezogen hätte. Sie hielt beim Wecht den Antrag, daß Rother die Verwaltung des Hauses, sowie des ganzen Vermögens, welches Eger hinterlassen hatte, entgegen werde; das Gericht wies den Antrag zurück. Sabine zitterte vor Erbitterung.
 Durch die Aussicht auf die reiche Erbschaft hatte übrigens

ihm ganzes Leben eine andere Gattung genommen. Von allen Seiten sah man sie als die Hauptperson an und kam ihr mit einer Rücksicht entgegen, welche sie nie zuvor kennen gelernt hatte. Von mehr als einer Seite wurden ihr Anerbietungen, ihr Geld zu leihen, gemacht und sie nahm dieselben an, weil sie sich für verpflichtet hielt, jetzt eine Rolle zu spielen. Sie hatte eine bessere Wohnung bezogen und ihr altes Seitenkleid durch ein neues ersetzt.

Selbst ihr altes Herz wurde noch umwooben und sie fühlte ein Glück, welches sie nie zuvor kennen gelernt hatte. Sie glaubte selbst nicht an ihr Alter, da ihr Herz noch so feurig schlug. Der Gedanke, daß die selbsterleiteten Hoffnungen ihrer Jugendzeit sich jetzt noch verwirklichen könnten, machte sie erheitern. Sie ging nicht mehr, sondern sah schwebte ein und gab hüfte sie, sie lächelte, wenn sie über die Straße ging, und wenn sie im Gange einen ihrer Wohnung spazierte, sang sie so lustig wie ein junges Mädchen, vor welchem das Leben noch die ein froher, höherer Gestalt hielt.

Der Comestrat war es, der ihr in auffallender Weise den Hof machte. Er besuchte sie fast täglich, sie gingen zumalmen spazieren, und Sabine war glücklich, wenn sie an einem Korsetsche Blumen plücken und einen Kranz daraus wickeln konnte.

Stübche verstand es, ihr zu schmeicheln und ihr altes Herz zu entflammen; er besang sie in Gedichten, in welchen ihre Todten und ihre strahlenden Augen stets eine große Rolle spielten. Er trat ihr mit der größten Darmsorgfältigkeit entgegen und doch wußte er sie zu benutzen, um gegen Rother zu intriguen und unabhängig beim Gericht auf die Herausgabe und Vertheilung der Erbschaft zu dringen.

Nicht der geringe Theil, den ich zu erwarten habe, steigt mir am Herzen.“ sprach er, „sondern Ihr Interesse. Sie werden um Ihr Recht betrogen, das Haus, welches Ihnen gehört, steht leer und Sie dürfen es nicht besitzen. Glauben Sie vermeintlich, daß der Notar das Vermögen eines eigenen Interesses verwaltet? Wer kann ihm beweisen, wie viel Augen er hinstarren sieht? Eger wird nicht jeden Fehler, den er hinterlassen hat, ausgebeugt haben, und wenn er es gethan hat, — bahal auch seine Bücher befinden sich ja in den Händen des Notars! Glauben Sie, daß es so schwer hält, eine Hand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187310038/fragment/page=0001

Shlipse, Cravatten, Hosenträger empfiehlt in neuesten Mustern **Albert Hense.**
und solidester Waare

Von heute an täglich frische echte Holsteiner Austern bei **C. H. Wiebach.**

Bekanntmachung.

In dieser Stadt bestehen gegenwärtig folgende amtliche Verkaufsstellen für
Polsterarbeiten etc.
1) beim Kaufmann Herrn **C. H. Spierling**, Leipzigerstr. 27,
2) **R. Quadtowsky**, Leipzigerstr. 102,
3) **F. W. Dittmar**, Geißstr. 60,
4) **F. A. Hüniche**, Königsstr. 16,
5) **G. Moritz**, gr. Steinstr. 53,
6) **J. P. Sichert**, gr. Ulrichstr. 52,
7) **L. H. Beck** (in Firma **Ernst Voigt**),
gr. Klausstr. 22,
8) **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstr. 43,
9) **Ernst Beyer**, Herrenstr. 5,
10) **J. R. Strässner**, vor dem Geißthor 5,
11) **Carl Kosselitz**, Rannschüfer 14,
12) **Herm. Böttcher**, Neuhäuser 4.
Ferner befindet sich eine derartige Verkaufsstelle in Wittenberg beim
Restaurateur Herrn **Ziegner**.
Halle, den 1. October 1873.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Octbr. tritt in dem Orte **Mittel-Zeutschenthal** — Mans-
felder-Gebirge — eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung durch
zwei tägliche Posten mit der Post-Expedition in **Zeutschenthal**, Bahnhof,
erschließt. Der Gang dieser beiden Posten ist folgender sein:
Aus Mittel-Zeutschenthal 6 Uhr früh 2 Post.
in Zeutschenthal, Bahnhof 6 40 „ 11 45 Uhr Vorm.
aus Zeutschenthal, Bahnhof 7 45 „ 12 25 „ Nachm.
in Mittel-Zeutschenthal 8 25 „ 3 „
Halle, d. 29. Septbr. 1873. **Der Kaiserl. Ober-Postdirector.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Prov.-Jeren-Anstalt bei Halle im Jahre 1874 an:
30000 Kilogr. Semmel, 3500 Kilogr. Stidenbrot,
9000 „ Weisbrot, 700 Schock Eier,
2000 „ Kaffee, 2000 Kilogr. Graupen,
2200 „ Zucker, 2000 „ Ortes,
70000 Liter Milch, 700 „ Fadenmudeln,
18000 Kilogr. Rindfleisch, 4000 „ Heis,
8000 „ Hammelfleisch, 4000 „ Sirse,
3000 „ Kalbfleisch, 400 „ Gräupchen,
500 „ Schweinefleisch, 7000 „ Weizenmehl,
600 „ Rindertalg, 6000 „ Orbsen,
300 „ Speck, 3000 „ Linien,
2000 „ Bratwurst, 3000 „ Bohnen,
200 „ Cervelatwurst, 96000 „ Kartoffeln,
900 „ frische Wurst, 700 „ gebundene Pflaumen,
22 Tonnen Heringe, 600 „ Meezalgeseife,
900 Kilo Schmelzbutter, 1090 „ Glasseife,
24000 Kilogramm Stroh

Bekanntmachung.

soll Freitag den 17. October Vormittag 9 Uhr in der Anstalt
zur Öffnung gehalten werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber schon
vorher im Verwaltungsbureau einzusehen.
Nachgebote werden nicht angenommen.
Der Königliche Director.
Halle, den 2. October 1873.

P. P.

Ich erlaube mir Ihnen hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich
mit Heutigem meine
Garderobe- & Schnittwaaren-Handlung
von welcher Ich am 9. u. 10. September noch Markt 17 verlegte.
Für das mir in meinem früheren Localen in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen bestens dankend, bitte mir dasselbe gütigst auf meine neuen Localitäten
übertragen zu wollen.
Sobachtingssoll
G. Assmann.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten in- und auswärtigen Pub-
licum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von **Leipzigerstraße 3**
nach **Brüderstraße 16** verlegt habe.
Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte mir auch in dem neuen Locale
erhalten zu wollen.
Fr. Anhalt, Bürsten- und Pinsel-Fabrikant.

Das
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von
Kroppenstädt & Co.
große Märkerstraße 5
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Möbel zu möglichst
billigen Preisen.

Neue böhm. Bettfedern und Daunen.
Fertige Inletts zum sofortigen Füllen empfiehlt
F. G. Demuth, Neuhäuser 3/4,
Leinen-Läger und Wasche-Fabrik.

Baker Guano Superphosphat
in anerkannt vorzüglicher hochprozentiger Qualität liefert
unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen ab Fabrik,
an Trotha bei Herrn Louis Brömmel, „Zur präp.
Krone“, ab Halle bei Herrn Louis Fritsch, Markt-
thorstraße.
Chemische Fabrik Morl bei Trotha, an der Saale.
Lau & Co.

Krieger-Begräbniss-Verein.
General-Versammlung in den „Drei Schwäne“ Montag
den 6. October c. Abends 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand: **Müller.**

Gr. Steinstr. 70 B. RIES Gr. Steinstr. 70
Ecke Neuhäuser Ecke Neuhäuser

beehrt sich die Eröffnung seines
Manufactur- und Modewaaren-Geschäftes
verbunden mit
Confection für Damen
ergebenst anzugeigen.

Sämmtliche Neuheiten
für die Herbst- und Wintersaison in
**Chales, Tüchern, Damenmänteln, als: Paletots, Talmas,
Jaquetts etc.,** sowie:
Kleiderstoffe
in den neuesten Farben und Dessins in großartiger Auswahl habe empfangen.
Große Steinstraße 70 B. Ries Große Steinstraße 70
Ecke Neuhäuser Ecke Neuhäuser.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Heute Freitag den 3. October findet das erste große
Zyroler National-Concert
der hier in Halle so beliebten **Innhaler Sänger-Gesellschaft**
Lechner, bestehend aus 3 Damen und 9 Herren in ihrer Nationaltracht,
statt. — Willeh, 3 Stüd 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn
Kising, am Markt, und Herrn **Spierling**, Leipzigerstraße, zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr.
Zweites Concert Sonntag den 5. October.

Müller's Bellevue.

Conntag den 5. October Abends 7 1/2 Uhr
Vocal- u. Instrumental-Concert
der
Handwerker-Meister-Viedertafel.
Willeh, 3 Stüd 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, sind vorher bei Herrn Kaufmann **Kising**, Schmeer-
straße, zu haben. — An der Kasse 5 Sgr.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

„Drei Schwäne.“

Sonnabend den 4. October Schlichte fest.

In der Halle!!!

ist der große weltberühmte
Gemälde-Salon von F. Bayer Wittwe
täglich geöffnet von Morgens bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuch-
tung. Der Salon ist gegen jedes Unwetter geschützt und mit Fußboden-
verleihen. **Eintrittspreis** à Person 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder unter 10 Jahren
die Hälfte. **Auch ist für Straßenbeleuchtung Sorge**
getragen. Um recht zahlreichen Aufpruch bitten
F. Bayer Wittwe.

Weinstube mit Restaurant

Emil Kraft,
Leipzig, Hainstraße 23,
gegenüber Hôtel de Pologne.
Gute Küche. — Feine Weine.
M. Virneburg, Restaurateur,
früher in **Jacob Broich's** Weinhandlung.

Deutsche Lotterie.

Die Ziehung ist um etliche Monate verschoben worden und wird der Zie-
bungstag später bekannt gemacht.
15,000 Gewinne bestehend in sehr werthvollen Sachen und Geschenken fäsi-
licher Personen u. dergl.
Der Lebensfuß dieser der Stiftung eines Krankenhauses für Civil und
Militär in **Marienthal**, der **Kaiser-Wilhelm-Stiftung** etc. u.
Loose à 1 Thlr. und Pläne der Lotterie sind zu haben
bei **Theodor Seime**, Frankensstraße Nr. 1,
Adolf Proffe, Annoncen-Bureau, gr. Berlin Nr. 11,
J. Bard & Co., Annoncen-Bureau, gr. Ulrichsstraße Nr. 47.

Köln. Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinn 25,000 Thlr.
**Loose zur nächsten Zie-
hung** à 1 Thlr.
sind zu haben bei
Rudolf Mosse
in Halle a.S.,
Brüderstrasse 14, 1 Tr.
Seine Wohnung befindet sich jetzt
Weidenplan 6c.
Franz Heckert.
Eine Waagefabrik
Aufgasse 2 1/2 Tr. Expeditions-
den 18. März 1873 bis 7 Uhr Abends.

Kölnar Dombau-Loose

sind zu haben bei **J. Bard & Co.** (gr. Ulrichsstr. 47) und in der
Exped. der Saale-Ztg.
Meine **Glaswerkstatt**
und **Wohnung** ist von heute an
Kandwehstraße 11a beim Stell-
machermeister, Herrn **Freier**,
Ferd. Zander, Glasfabr.
Mehrere Sopha f. z. verk. Fleißberg 8.

Stadt-Theater.

Freitag den 3. October
5. Vorstellung im 1. Abonnement.
Graf Eszter.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. Heinrich Laube.

Neues Theater

von
H. Rössner u. A. Schmidgen
gr. Ulrichsstr. 4.
Freitag den 3. October
Auftreten der engl. Sängerin u. Tänzerin
Miss Lilli Alliston. Dazu:
**'s Pieserl, Operette, und: Das ge-
störte Diner.** Hoffe.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Bretze der Plätze:
1. Rangloge 15 $\frac{1}{2}$ Sgr., nummerirter Parterre-
Sitz 10 $\frac{1}{2}$ Sgr., Sperritz 7 1/2 Sgr., Balcon
5 Sgr. Der vorherige Billetverkauf fin-
det Donnerstags von 11 — 1 Uhr im Thea-
terbureau gr. Schumann 9, 1. Etage,
statt. **Die Direction.**

ACANTHUS.

Conntag den 5. October
Zyroler-Concert.
Nach dem Concert
Ball
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Der Vorstand.

Café Royal.

Sonnabend Abend **Pöfelkuchen**
mit **Meerrettig** etc. sowie ein feines
Glas **altes Lagerbier** empfiehlt
F. C. Müller.
Auch findet daselbst ein junges Mäd-
chen zur Erlernung der feinen Küche per
1. November Placement.
F. C. Müller.

Achtung!

Söchstein geschlachtet bei
Fr. Thurm.
Kleier Speckbücklinge,
Kleier Spotten
in täglich frischen Sendungen b.
C. H. Wiebach.

Magdeburger Sauerkohl,
Saure Gurken,
Eingemachte Gebrügs-Preissels-
beeren,
Ungarische Weintrauben u. s. w
empfiehlt
C. H. Wiebach.

Echte Teltower Rübchen
bei **C. H. Wiebach.**

Malaga-Citronen
in neuer Sendung bei
C. H. Wiebach.

Dille

Gussgewürz empfiehlt
G. Rühlemann, Römgepl. 7.
Mehr. Sopha f. z. verk. Geißstr. 24.

Recht

kölnisches Wasser
von **Joan Maria Farina**
befindet sich in der Expedition per Saale-
Zeltung und ist der Verkauf Herrn M.
König daselbst von mir übertragen. Ich
empfehle der Duhend Flasche zu 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
per halbes Duhend 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., per Glas
12 $\frac{1}{2}$ Sgr., per halbes Glas 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Joann Maria Farina in Köln.